

Wie funktioniert das integrierte Energiesystem, wie es GP JOULE mit dem »Projekt Fuhne« in Sachsen-Anhalt plant?

Es umfasst die Projektierung, den Bau und Betrieb von Photovoltaik- und Windkraftanlagen, Wärmenetzen sowie perspektivisch von Wasserstoffproduktionsanlagen und einer möglichen Ladeinfrastruktur für die Städte Südliches Anhalt und Zörbig sowie die Gemeinde Petersberg.

Der in der Region erzeugte Wind- und Solarstrom wird über industrielle Wärmepumpen in Wärme umgewandelt und in die Haushalte gebracht. So bleiben die Energie und die Wertschöpfung vor Ort. Davon profitieren neben dem Klima, die Kommunen, die Betriebe und die Menschen. Denn sie bekommen günstige und preisstabile Energie geliefert.

Warum braucht es Windkraft- und Photovoltaik-Anlagen rund um Petersberg?

Das Projekt Fuhne gestaltet aktiv die Energiewende in Petersberg. Die Energieerzeugung basiert im Erneuerbaren Energiesystem auf Windkraft- und Photovoltaikanlagen. In unseren Augen ist es sehr wichtig, die Menschen vor Ort mitzunehmen und ihnen etwas von der Energiegewinnung in ihrer Region zurückzugeben. Das tun wir, indem wir den Bürgerinnen und Bürgern in Petersberg eine günstige, sichere und vom Ausland unabhängige Wärmeversorgung anbieten.

Für diese „Heimat-Wärme“ braucht es einen Mix aus erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung. Durch den Bau von Windenergie- und Photovoltaik-Anlagen kann Strom günstig erzeugt werden. Durch den Verkauf des Stroms an der Börse beziehungsweise an örtliche Gewerbebetriebe und Unternehmen wird das Wärmenetz quersubventioniert.

Wie werden die Bürger informiert?

Seit Ende 2023 informieren wir Interessierte in Informationsveranstaltungen. Außerdem haben wir eine Postwurfsendung mit umfangreichen Projektinformationen angestoßen. Ab Ende Mai finden im Büro in Radegast (Südliches Anhalt) wöchentliche Bürgersprechstunden statt. Die Termine und mehr Informationen gibt es auf der Homepage (www.petersberg-fernwaerme.de).

Warum haben nicht alle Haushalte in Petersberg einen Einwurf bekommen?

Wir halten uns strikt an den Datenschutz und konnten deswegen nur Personen adressieren, deren Adresse wir auf offiziellem Wege einkaufen konnten. Sie dürfen die Information gerne streuen.

Warum sollten die Bürger GP JOULE Vertrauen schenken?

Wir sind gekommen, um zu bleiben. Deswegen haben wir in Radegast ein Büro eröffnet, wo auch der Gesellschaftssitz der Renergiewerke Fuhne ist. Es ist unser Wunsch, dass sich auch die Gemeinde an der Gesellschaft beteiligt, um auch auf diesem Wege noch mehr direkte Mitsprache der Menschen vor Ort zu ermöglichen. Des Weiteren arbeiten wir mit Baufirmen vor Ort zusammen.

Viele Menschen aus der Region haben schon den Weg zu GP JOULE als Arbeitgeber gefunden und wir freuen uns über weitere Bewerbungen. Mehr Informationen unter www.gp-joule.de/karriere.

WÄRME

Wie setzt sich der Wärmepreis zusammen und ist Gas nicht billiger?

Der Wärmepreis für die Gemeinde Petersberg liegt bei 10,28 Cent pro Kilowattstunde netto. Das sind inkl. 19 % Mehrwertsteuer 12,23 Cent pro Kilowattstunde. Diesen Preis garantieren wir 10 Jahre lang, ab Bau des Fernwärmenetzes. Dieser niedrige Preis ist nur möglich, weil GP JOULE auf einen Mix aus Erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung setzt. Die reinen kWh-Preise für Gas liegen derzeit zum Teil (!) niedriger. Jedoch mit Instandhaltung, Wartung, Grundgebühr und Anschlusskosten ist unser Wärmepreis absolut konkurrenzfähig mit Öl und Gas. Zu beachten gilt auch die kommende CO₂-Steuer für fossile Brennstoffe sowie die Unabhängigkeit von den fossilen Energieträgern und deren Verfügbarkeit auf den Märkten.

Ist ein Anschluss ans Wärmenetz Pflicht und begibt man sich dadurch nicht in die nächste Abhängigkeit?

Da es keine Anschlusspflicht gibt, ist es auch kein Monopol. Man darf sich anschließen, kann aber auch eine eigene, individuelle Lösung wählen. Darüber hinaus entfallen für Neukunden bis zu einem gewissen Grad die Anschlusskosten (s. Angebot). Und auch der Preis pro Kilowattstunde kann nicht frei angepasst werden. Einerseits bleibt dieser für 10 Jahre gleich. Andererseits gilt die zwischen der Gemeinde und der Renergiewerke Fuhne vereinbarte Preisgleitklausel zur Anpassung des Wärmepreises für die Zeit, nachdem die 10 Jahren abgelaufen sind.

Ist ein Wärmenetz schwer zu verlegen - sofern es denn überhaupt gebaut wird?

GP JOULE baut seit über zehn Jahren Wärmenetze in ganz Deutschland und kann auf eine umfangreiche Erfahrung in diesem Bereich zurückgreifen. Das wir nun von der Projektentwicklungs- in die Umsetzungsphase kommen, zeigt der feierliche Spatenstich in Quellendorf (Südliches Anhalt) am 28. Juni 2024. Dort beginnt nun der Bau des ersten Wärmenetzes im Projektgebiet Fuhne.

WIND

Wie viele Windräder sollen im Rahmen des Projektes in Petersberg gebaut werden?

15 Windenergieanlagen sind geplant.

PHOTOVOLTAIK

Auf wie viel Fläche sollen Photovoltaik-Anlagen (PV) in Petersberg gebaut werden?

Die veröffentlichten Flächen, über die aktuell in den Gemeindevertretungen beraten wird, sind deutlich größer als die Solarparks dann tatsächlich sein werden. Die Zielgröße für die Solar-Parks beträgt 150 Hektar inklusive aller Nebenflächen wie Zuwegungen und Ausgleichmaßnahmen für den Naturschutz. Das bedeutet: Die Flächen, auf denen Solarmodule stehen, werden kleiner als 150 Hektar. Die Auswirkungen auf die Anwohner und die damit verbundenen Schutzmaßnahmen wie Blend- und Sichtschutz spielen bei der Auswahl der finalen Standorte für die Solarmodule ebenfalls eine wesentliche Rolle.

Wie wurde die Flächenauswahl getroffen?

Es gibt aktuell noch keine finale Flächenauswahl. Die PV-Potentialflächen umfassen Gebiete in den Gemarkungen Brachstedt, Gutenberg, Krosigk, Nehlitz, Ostrau und Teicha. Zudem wird die Eignung weiterer Flächen, vornehmlich in Autobahnnähe, geprüft. Welche Flächen bebaut werden, wird im Rahmen der Bauleitplanungs- und Genehmigungsverfahren entschieden.

Wie läuft das Genehmigungsverfahren und haben die Bürger ein Mitspracherecht?

Die Fassung von Aufstellungsbeschlüssen für vorhabenbezogene Bebauungspläne für PV-Potentialflächen ist der erste Schritt im Bauleitplanverfahren, welches die Beplanbarkeit von Flächen zum Ziel hat. Im Bauleitplanverfahren wird nach Beteiligung und Abstimmung mit allen relevanten Behörden und der Öffentlichkeit eine Festsetzung getroffen, wie die definierten Flächen bebaut werden dürfen. Die Gemeinde führt dieses Verfahren hoheitlich und kann daher den Ausgang allein bestimmen. Nach abgeschlossenem Bauleitplanverfahren und erteilter Baugenehmigung kann die Umsetzung des jeweiligen Teilprojekts in der Gemeinde begonnen werden. Eine transparente Kommunikation und enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde sind unabdingbar und sehr wichtig.

Neben diesen gesetzlich verankerten Beteiligungsmöglichkeiten suchen wir den direkten Dialog mit den Bürgern im Zuge von Veranstaltungen oder individuellen Terminen. Wir sind stets offen für Verbesserungsvorschläge.

Wie sehr leiden die Flächen durch die PV-Module?

PV-Parks fördern Biodiversität. Es werden keine Betonfundamente für Modulträger gesetzt, sondern nur Pfosten in den Boden gerammt. Es findet also keine Versiegelung der Fläche statt. Ein 20 Zentimeter hoher Streifen bleibt am Zaun bodennah frei, um Kleintieren den Zugang zu ermöglichen. So entsteht unter den Modulen eine arten- und krautreiche Magerwiese, die zum Rückzugsgebiet für viele Tierarten wird und in der sich auch Pflanzen ansiedeln. Aus intensiver Ackernutzung wird eine extensive Nutzung. Die Böden erholen sich und nach Laufzeitende kann wieder eine landwirtschaftliche Nutzung erfolgen.

Für die Energieversorgung der Wärmenetze sind weniger Windenergie- und PV-Anlagen notwendig. Es liegt eine Überdimensionierung vor. Warum wird nicht weniger gebaut?

Der günstige Wärmepreis kann nur angeboten werden, weil GP JOULE auf einen Mix aus erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung setzt. Auf diesem Wege kann Strom günstig produziert werden. Neben der Nutzung für die Wärmeversorgung wird dieser Strom auch an der Börse und an örtliche Gewerbebetriebe und Unternehmen verkauft – nur so können die Wärmenetze quersubventioniert und ein wirtschaftlicher Betrieb langfristig sichergestellt werden.

Die großen Freiflächen-Photovoltaikanlagen können zu Veränderungen des Landschaftsbildes führen. Wie weit sind die PV-Parks sichtbar? Besteht die Gefahr, dass durch die Freiflächen-Photovoltaikanlagen insbesondere angrenzende Anwohnende durch die Reflektionen geblendet werden?

Eine große Freiflächenanlage kann ein prägendes Merkmal im Landschaftsbild sein. Um die visuellen und akustischen Auswirkungen von Photovoltaikanlagen auf die nahegelegenen Ortschaften zu minimieren, werden umfangreiche Maßnahmen ergriffen. Eine solche Maßnahme ist die Anlage von Grünzonen am Rand der betroffenen Ortschaften, die aus dichten Streifen von Sträuchern und Bäumen bestehen. Diese natürlichen Barrieren dienen dazu, die Sichtbarkeit und etwaige Blendwirkungen der Anlagen zu reduzieren. Die Maßnahmen bilden einen integralen Bestandteil in der Planung und Durchführung von Projekten im Bereich der erneuerbaren Energien, um eine harmonische Integration der technischen Infrastruktur in den lokalen Lebensraum zu gewährleisten.

Besteht die Gefahr einer lokalen Erwärmung und Veränderung des Mikroklimas durch die großen Freiflächen-Photovoltaikanlagen?

Bislang gibt es in Fachkreisen keine begründeten Hinweise darauf, dass durch eine Freiflächenphotovoltaikanlage eine Frischluftzufuhr abgeschnitten werden könnte. Ebenfalls lassen sich für ein häufig vorgebrachtes Wärmeinsel-Argument in Fachkreisen keine Bestätigungen finden. So stellt beispielsweise eine deutsche Studie von 2007 fest, dass sich eine Beeinträchtigung des Schutzgutes Klima/Luft aus dem Betrieb einer Freiflächenphotovoltaikanlage nicht generell ableiten lässt. Gemäß einem aktuellen Leitfaden vom 04.03.2024 des renommierten Forschungsinstituts Fraunhofer ISE aus Freiburg erzeugen PV-Module im Betrieb lokal Wärme in einem vergleichbaren Ausmaß wie grünes Gras auf einer Fläche der gleichen Größenordnung (Quelle: <https://www.ise.fraunhofer.de/content/dam/ise/de/documents/publications/studies/aktuelle-fakten-zur-photovoltaik-in-deutschland.pdf> - 21.05.2024). Es steht außer Frage, dass das Phänomen der Wärmeinseln zwar existiert und auch eine Freiflächenphotovoltaikanlage im Betrieb Wärme abgibt. Dieser Effekt ist jedoch von sehr vielen unterschiedlichen Faktoren abhängig. Wärmeinsel-Effekte finden erfahrungsgemäß ohnehin nur in so geringem Maße statt, so dass sie einerseits keine Auswirkungen auf das örtliche Klima haben können und andererseits überhaupt nur in unmittelbarer Umgebung zur Freiflächenphotovoltaikanlage nachweisbar wären.